

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 77.

Samstag den 27. September

1845.

Amtliches.

Neuenbürg.

Zwischene Säckelieferung.

Die in Nro. 75 dieses Blattes angekündigte AffordsVerhandlung findet nicht heute, sondern Dienstag den 30. September, Nachmittags 2 Uhr,

Statt.

R. Forstamt.
v. Moltke.

H ö f e n.

Der unterzeichneten Stelle ist ein Wendring übergeben worden, welcher auf dem Hengstberg gefunden wurde. Es ergeht nun an den rechtmäßigen Eigenthümer desselben die Aufforderung, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls über den Wendring zu Gunsten des Finders verfügt werden würde.

Den 22. September 1845.

Schuldheissenamt.
W. P e o.

H ö f e n.

FabrnißVersteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Schuldheissen Bodamer dahier wird in dessen Behausung an den nachfolgenden Tagen eine FabrnißVersteigerung abgehalten und gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden:

Mittwoch den 1. Oktober

Vieh, namentlich 3 Kühe, 1 Kind, 1 Mutter Schwein und 3 Läufer, Fuhr- und Baurengeschirr durch alle Rubriken, Fäß-

und Bandgeschirr, nebst etwas Getränke, Holz;

Donnerstag den 2. Oktober,

Silber, Bücher, Messing-, Kupfer-, Eisen-, Zinn- und sonstiges Kuchengeschirr, Leinwand, Leibweißzeug, Mannskleider, Schreinwerk;

Freitag den 3. Oktober

Bettgewand, allerlei Hausrath, Kuchenspeisen, Früchte, Heu, Dehmd, Stroh, Kartoffeln, welche letztere im Land verkauft werden.

Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr.

Den 25. September 1845.

Waifengericht.

H ö f e n.

LiegenschaftsVerkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Schuldheissen Bodamer dahier wird die vorhandene Liegenschaft am

Dienstag den 30. September,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Dieselbe besteht in:

einer zweistöckigen Behausung nebst angebauter Scheuer und Wagenschopf, sowie anstoßendem Wurz- und Grasgarten mitten im Dorf,

$\frac{1}{2}$ an einem Waschhaus ebendasselbst,

$\frac{2}{3}$ Morgen Wähefeld in den Langenäckern,

$\frac{1}{4}$ Morgen 28 Ruthen in den Sägwiesen,

1 1/2 Morgen ebendasselbst,
2 3/4 Morgen 18 1/4 Ruthen Wiesen in der
Gräfenau,

1 1/2 Morgen an den Wartwiesen.

Es werden nun die Liebhaber zu dieser Ver-
handlung mit dem Anfügen eingeladen, daß sich
Auswärtige mit Vermögenszeugnissen zu ver-
sehen haben und daß die näheren Bedingungen
vor dem Verkauf werden bekannt gemacht
werden.

Den 25. September 1845.

Waisengericht.

Postamtliche Nachricht.

Durch Erlaß des K. Hauptpostamts hören
mit dem 30. I. M. die Sommerpostverbindun-
gen dahier auf und beginnen à dato 1. Okto-
ber die zu Anfange dieses Jahrs bestandenen
Wintercourse und zwar:

Pforzheim- Carlsruhe- Stuttgarter
Course:

Sonntag	} Nachmittags 2 1/2 Uhr	} Personen-, Brief- und Paquet- Beförde- rung.
Dienstag		
Freitag		
Samstag		
Wildbad- Calw- Stuttgarter Course:		

Sonntag Abends Carriolpost nach Wildbad,
Montag Abends Reitpost über Calmbach,
Calw, Stuttgart,

Dienstag Nachmittags 3 Uhr, Postkaise
(Personenpost) nach Calmbach und
zurück,

Mittwoch Abends, wie Montag

Donnerstag ebenso,

Freitag Abends, Carriolpost nach Calmbach,
Wildbad.

Für diese Course Schluß der Aufgabe 7
Uhr Abends, ausgenommen am Dienstag.

Anmerkung: Am Dienstag und Freitag
werden portofreie Päckereien über Calw
nach Stuttgart u. versendet.

Aufgabezeit:

Morgens von 8 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 7 Uhr,

Neuenbürg, den 25. September 1845. 
K. Postamt. Kraft.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Geschäfts Empfehlung.

Ich empfehle mich als neuangehender
Herren- und Damenschuhmacher
einem verehrlichen Publikum zur Fertigung
aller in mein Fach einschlagenden Gegen-
stände, mit der Versicherung, daß ich
immer die modernsten und elegan-
testen Arbeiten liefern und alle mir zu
Theil werdenden Aufträge schnell und
billig auszuführen bemüht seyn werde.

Friedrich Knöller,

Schuhmachermeister,

wohnend bei Schneidermeister Gottlieb
Knöller.

Neuenbürg.

Die seit Kurzem vorgeschriebenen
**„Allgemeinen Bedingungen
bei Holz Versteigerungen aus
Staatswaldungen“**

in Taschenformat gedruckt, welche nicht nur für
die Herren Holzhändler, sondern für einen jeden
Holzkäufer erwünscht seyn dürften, sind für 6 fr.
per Exemplar zu haben bei

C. M e e h.

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft aus Auftrag einen
gut erhaltenen Mantel mit oder ohne Pelz,
einen blauen Oberrock, blauen Frack und
Wams, schwarzen Frack und Hosen,
noch wenig getragen.

Jak. Friedr. B o s c h,
Schneidermeister.

Neuenbürg.

In der Bischer'schen Buchdruckerei in Na-
gold ist eine **Belehrung über die Krank-
heiten der Kartoffeln** erschienen, wovon
in größeren Parthien ein Exemplar auf 3 fr.
zu stehen kommt. Diejenigen Herren Ortsvor-
steher, welche auf Kosten der Gemeinden eine

Anzahl Exemplare dieser Druckschrift anzufaufen, oder sonstige Personen, welche davon zu erhalten wünschen, können ihre Bestellungen bei der Redaktion dieses Blattes machen, welche die bei ihr eingehenden Bestellungen weiter besorgen wird.

Den 25. September 1845.

W i l d b a d.

Mobiliar- Versicherungssache.

Der Herr Kammerrevisor **D i b o l d** in Stuttgart hat in seiner bisherigen Eigenschaft als Hauptagent der

FeuerVersicherungs- Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und WechselBank

durch den Schwäbischen Merkur und das Landesintelligenzblatt bekannt gemacht,

daß jene Anstalt keine neuen Versicherungs-Verträge mehr in Württemberg abschliesse, vielmehr — übrigens unter fort-dauernder Haftung gegenüber von den Versicherten — die bisher abgeschlossenen Verträge und die davon abhängigen Prämienbezüge der

Leipziger Feuer- Versicherungs- Anstalt

abgetreten habe;

sofort hinzugefügt:

daß er nun auch von der zuletzt genannten nicht minder soliden Anstalt als Haupt-agent aufgestellt worden sey und als solcher dieselben Bezirksagenten beibehalte, welche seither für die erstere Anstalt thätig gewesen seyen.

Demgemäß habe ich nun zu erklären die Ehre, daß ich die Prämien von den durch mich vermittelten Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank nach wie vor be-

ziehen und neue Versicherungsvorschläge für die Leipziger Anstalt auf- und annehmen werde.

Den 24. September 1845.

E b e r t e.

Neuenbürg.

Hausverkauf.

 Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein erst voriges Jahr neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus sammt Hintergebäude aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält:

im ersten Stock: 4 heizbare Zimmer, wovon 3 tapezirt sind, Küche, sammt Speisekammer,

im zweiten Stock 4 ineinander gehende tapezirte, heizbare Zimmer nebst Küche und Speisekammer,

unter dem Dach 5 schließbare Kammern und einen großen Boden zum Trocknen;

das Hintergebäude enthält:

einen gewölbten Keller, eine Wasch- und Backküche und eine große Remise;

ungefähr 8 Ruthen Hofraum liegen um die Gebäude herum, wozu eine schließbare Einfahrt führt.

Das ganze Anwesen liegt an der Hauptstraße von Pforzheim gegen Wildbad und Calw u. auf der Sommerseite und kann das Haus vermöge seiner Lage und seines Einbaues leicht zu einer Bierbrauerei oder einer Handlung, überhaupt zu einem jeden Gewerbe passend eingerichtet werden, wie es auch für eine Familie ohne Gewerbe seiner freundlichen Lage wegen, zum Bewohnen viele Annehmlichkeiten bieten würde. Auch das Hintergebäude kann bedeutend vergrößert und insbesondere ein großer Keller darunter angebracht werden.

Liebhaber hiezu wollen mit mir, besonderer Umstände wegen, in aller Eile in Unterhandlung treten, wobei ich noch bemerke, daß ich auf Verlangen auch den oberen oder den unteren Stock getrennt von einander verkaufen würde.

Den 26. September 1845.

Sattlermeister Sautter.

Miszellen.

Die trockene Hand.

Als der selige Luther nach der vierten Bitte die Frage stellte: „was heißt denn täglich Brod?“ und die Antwort darauf schrieb, dachte er gewiß nicht an den Nadelmeister in P., sonst hätte er sich in seiner Auslegung weit kürzer fassen können, als er gethan hat.

Denn der Nadel wohnte in keinem Hause, sondern in einem Thurme der alten Befestigung, in welchem unten ein Geißstall und oben eine Stube hineingebaut war. Und vor dem Thurme war kein Hof, sondern ein Rasenstück, das im Frühling bald grünte und im Sommer bald verwelkte, weil es nicht viel Erde hatte. An Grund und Boden aber besaß der gute Mann nicht mehr, als was zwei oder drei alte Löpfe umschloßen, in denen er seinen Goldlad 30g. Sein Gefinde bestand in einem einzigen Stiefelknecht unter der Bettlade, und ob seine Nachbarn den Frieden liebten oder haßten, konnte dem Nadel ein seyn, maßen sein Thurm einsam stand, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, und wie der Schirm des Jägers im Wald.

Dagegen zählte der Nadel andere Dinge, woran der selige Luther nicht dachte, zu dem täglichen Brod, z. B. seine Hände; aber nicht darum, weil er sie brauchen konnte, wie jeder seiner Junstgenossen, sondern weil sie von den Fingerspitzen bis zu den Wurzeln Jahr aus Jahr ein, Sommer und Winter trocken waren, wie das Feinwerk einer guten Hausfrau im Schrank.

Denn an einer Nähnadel haben gar viele Hände zu thun, bis man sagen kann, sie sei fertig. Die erste Hand schneidet aus dem Eisendraht Stücke, deren jedes die doppelte Länge der größeren oder kürzeren Nadeln hat, die man machen will. Die zweite Hand bringt diese Stücke in die Gluth und aus der Gluth unter eine Art eisernes Lineal, mit welchem sie auf einer eingekerbten Fläche so lange hin und her gewälzt werden, bis sie fast so gerade sind wie Sonnenstrahlen. — Die dritte Hand schleift diese Stücke an den beiden Enden. — Die vierte schneidet mit einer großen Scheere die oben und unten geschliffenen Stücke in der Mitte entzwei. — Die fünfte schlägt die entzweiggeschnittenen Stücke an dem stumpfen Ende breit. — Die sechste bringt sie wieder in eiserne Ringe und läßt sie in der Kohlengluth weich werden. — Die siebente Hand schlägt sie ein, d. h. zeichnet den Platz für das zukünftige Dehr vor. — Die achte hackt sie aus, oder schlägt das Loch vollends durch. — Die neunte weilt, das ist verdolmetst, sie zieht die Rinne oder Fadenspur und richtet die Köpfe der Nadeln vollends zurecht. — Weil aber die meisten derselben durch die sieben vorausgehenden Hände wieder mehr oder weniger verbogen worden sind, so werden sie von der zehnten abermals in Ringe gelegt, gegläht und gerüppelt, d. i. gewälzt. — Dann nimmt sie die elfte, legt sie mit Eierschaalen und andern Dingen in irdene Gefäße und setzt sie in das Kohlenfeuer, worin

sie gehärtet, d. i. gefäht werden. — Die zwölfte wickelt sie mit seinem Sand in große Ballen und überläßt es einem vom Wasser getriebenen Werke, sie zu poliren. — Die dreizehnte verlegt sie auf den hellen Tisch, wo Dehr zu Dehr und Spitze zu Spitze gebracht und die kürzeren ausgeschieden werden. — Die vierzehnte braunirt sie, und die fünfzehnte endlich zählt sie zu Hundert und Hundert in Kapseln, und verpackt sie zum Hingehen nach allen Himmelsgegenden in Papier und blecherne Büchsen, die luftdicht verlötet werden, damit nicht ein Gedanke von Feuchtigkeit zu ihnen hindurch bringen kann.

Unter allen diesen fünfzehn Händen verdient die vierzehnte, welche braunirt, d. i. auf einer besonders dazu eingerichteten Schleifmaschine den polirten Nadeln ihre vollkommene Spitze und ei-weder gan; oder theilweise einen bräunlichen Anflug gibt, am meisten, wenigstens do. pelt so viel als eine von den andern.

Aber es kann nicht jeder von den fünfzig oder hundert Heimarbeitern, die ein Nadelverleger hat, zu dem Fabrikanten kommen und sagen: Herr, ich will lieber brauniren als weissen oder Dehren bohren oder härten oder am hellen Tische sitzen, sondern er muß zuerst seine Hände prüfen und setzen, ob sie auch im Sommer und bei der Arbeit von Schweiß so frei sind wie ein lederner Handschuh oder wie die hölzerne Hand einer Puppe. Erst dann, wenn er seinen Finger auf ein kaltes Spiegelglas legen kann, ohne daß es anläuft, darf er daran denken, die schwarze Arbeit aufzugeben und sich an die weiße zu machen. Denn wenn an eine Nadel, die über das Meer gehen soll, vor dem Einpacken nur so viel kommt, als der Hauch eines Kanarienvogels ausmacht, so kommt sie in Smyrna oder Alexandrien verrostet an, und der Kaufmann, der sie auspackt, hat eine schlechte Freude daran.

Der Nadel im Thurm war daher auch Gott dem Herrn dankbar für seine trockene Hand, und gebrauchte sie fleißig wie eine Henne ihre Füße, wenn sie mit ihren Küchlein an einen Haufen Holzerde gekommen ist. Aber noch ehe er mit David sagen konnte: „ich bin jung gewesen und bin alt geworden,“ schlich sich ein Zehrfieber bei ihm ein. Seine Finger fingen an feucht zu werden, und als er eines Morgens sah, daß die Nadeln ange-laufen waren, die er Tags vorher in der Hand gehabt hatte, war es unnöthig, daß ihm der Herr über Leben und Tod noch einen Voten sendete mit dem Wort: „Verstelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.“

Er setzte seinen einzigen Sohn, der alle Tugenden des Vaters und seine Hände hatte, auf seinen Stuhl, und lehrte ihn Alles, was die vierzehnte Hand zur Vollendung einer tüchtigen Nähnadel zu thun hat. Dann sagte er zu ihm: „sorge für Mutter und Schwester,“ und versammelte sich zu seinen Vätern, deren drei in dem Thurme gelebt hatten und gestorben waren.

(Schluß folgt.)